

Altweibersommer in Jungfräulichkeit

Autor(en): **Herdi, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Altweibersommer in Jungfräulichkeit

VON FRITZ HERDI

Es wird auch in Zukunft offiziell den Altweibersommer geben. So hat das Landgericht Darmstadt entschieden. Und zwar nicht an einem x-beliebigen Tag. Sondern exakt am 2. Februar 1989. Am Tag also, an dem in Deutschland die Altweiberfasnacht gefeiert wird.

Vier Jahre lang hat Gerda Grabe, 77, aus dem hessischen Vellmar, zu erreichen versucht, dass das Wetteramt Offenbach den Begriff «Altweibersommer» nicht mehr verwendet. Gerda Grabe war früher Steuerbevollmächtigte. Überdies ist sie Mitglied der Frauenpartei (2000 Mitglieder), die sich für die Gleichstellung der Frau einsetzt.

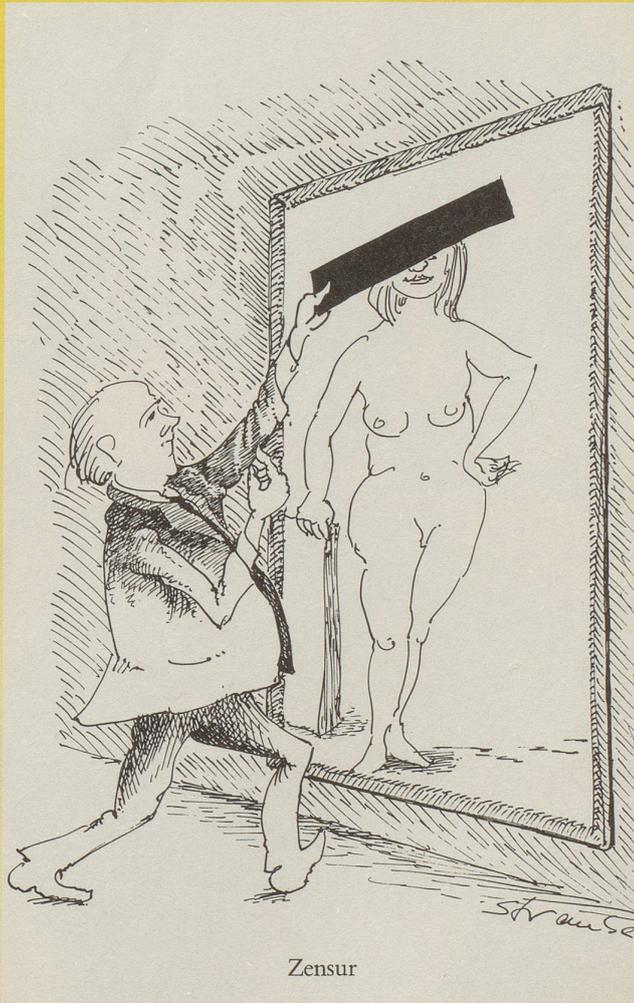
Sie fühlt sich in ihrem Persönlichkeitsrecht verletzt. Sie argumentiert, der Begriff «altes Weib» sei abfällig und herabsetzend. Denn wenn Männer von alten Weibern reden, sei das noch nie ein Kompliment gewesen. Der Ausdruck sei auch nicht wissenschaftlich fundiert, müsse durch eine andere Bezeichnung ersetzt werden.

Durch was für eine denn? Mehr spasseshalber schlug jemand vor, was ohnehin zum Scheitern verurteilt wäre: Seniorinnensommer. Wir hätten dann statt der ausgelassenen Altweiberfasnacht auch die Seniorinnenfasnacht. Ein berühmter Zweizeiler würde lauten: «Seniorinnensommer spinnt und zieht, indes die Schwalbe südwärts flieht.»

Wer in der einschlägigen Literatur blättert, erfährt unter anderm, dass das Wort Altweibersommer bei uns erst seit 1807 offiziell gebucht ist. Noch 1795 hatte der Dichter Jean Paul in seinem «Fixlein» die merkwürdige Naturerscheinung als «Herbstfäden» bezeichnet. Er meinte damit die für diese Tage typischen, im Tau wie feine Schleier wirkenden Spinnweben. Manche Fäden reißen sich los, fliegen umher, und dann sagt der mehr oder weniger fröhliche Landmann: Der Sommer fliegt weg.

Da es in unserer Sprache ohnehin von

Amerikanismen wimmelt, käme es eventuell auf einen weiteren nicht an: Indian Summer statt Altweibersommer. Amerikanische Siedler kamen einst angeblich auf diesen Namen für den Nachsommer oder Frühherbst, der ihnen Ungefreutes bescherte:



vermehrte Überfälle durch Indianer nachdem ersten Kälteeinbruch.

Aber auch Europa hätte zwischen dem 28. September und dem 11. November einiges zu bieten. Mit dem Wenzelsommer fängt's, zum Beispiel in Polen, am 28. September an. Am 29. September folgt der Michelsommer, wozu eine Bauernregel lautet: «Bringt St.-Michaels-Sommer Frost und Wind, wird der Winter nicht gelind.» Und

am 8. Oktober ist in Schweden Start des Brigittensommers, worauf schon am nächsten Tag der französische «L'été de Saint Denis», der Dionysiusommer, regiert.

Kurze Pause. Am 15. Oktober wird's in Italien mit dem Theresiensommer, «L'estate di Santa Teresia», ernst, drei Tage später in England mit dem «St. Luke's little summer», dem St.-Lukas-Sommerchen. Der Allerheiligen-Altweibersommer fällt natürlich auf den 1. November, respektive dauert nach alten Regeln drei Tage mit Sonnenschein. Und den Schluss macht der Martinsommer, das Martinisommerchen, am 11. November.

Das alles aber hilft uns und der Frau Grabe gar nicht weiter. Das Darmstädter Landesgericht sieht im Ausdruck Altweibersommer weder eine persönliche noch eine Kollektivbeleidigung. Und für den Wetterdienst handelt es sich um eine «rein fachliche Bezeichnung ohne Werturteil». In Russland gab's schon im 18. Jahrhundert neben dem Altweibersommer Ende August den Jungweibersommer. Als die Bezeichnung entstand, war unsere Haus- und Bürgersfrau noch ganz offiziell Weib oder Wittib (Witwe).

Übrigens: Am 29. August 1986 veranstalteten der Zürcher Presseverein und die Schweizerische PR-Gesellschaft Zürich einen «Altweibersommernachtstraum in einer Halbmondnacht» mit Apéro, Buffet, Tanz und Nachtschwärmerprogramm. Andererseits setzt sich in Bayern eine Zeitung seit Jahren, scherzhaft Diskriminierung be-

kämpfend, für einen «Altmännersommer» ein. Ausserdem gibt es von Rudolf Hagelstange den Roman «Altherrensommer», im List-Verlag.

Zum Altweibersommer, auch «fünfte Jahreszeit» genannt, ist vor Zeiten übrigens dem Wetterbericht des Schweizer Fernsehens eine schöne Formulierung gelungen: «Der Altweibersommer präsentiert sich heute in strahlender Jungfräulichkeit.»

Übrigens ...

Früher fiel ein Mädchen, das einen Heiratsantrag bekam, vor Freude in Ohnmacht.
Heute fällt es vor Überraschung aus dem Bett.

am